Netzwerk Bildung

Hilden

Bildungskoordination
Lokales Bildungsnetzwerk Hilden

01.05.2012

Bildungsbericht Hilden 2011

ENTWICKLUNGSLINIEN 2011

FESTIGUNG UND NEUE ZIELE

Das Jahr 2011 stand für das lokale Bildungsnetzwerk der Stadt Hilden unter zwei besonderen Vorzeichen.
Zentrale Aufgabe war zunächst einmal die Konsolidierung und nachhaltige Weiterentwicklung der in den Bildungsmodulen im Jahr 2010 erzielten zahlreichen Ergebnisse.
Die dauerhafte Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft Hildens ist dabei das Ergebnis eines mit langem Atem ausgestatteten, kontinuierlichen Veränderungsprozesses. Es werden konsequent und nachdrücklich Kooperationspartner zusammengeführt, Institutionsgrenzen überschritten und Handlungsspielräume geschafft. Gleichberechtigt verdeutlichten sich in diesem Jahr zwei Handlungsfelder, die alle kommunalen und regionalen Bildungslandschaften nachhaltig beeinflussen werden.

- ***Präventionsketten gegen Kinderarmut***
- ***Inklusion***

Beide Themenkomplexe haben das Potential, alle kommunalen Bildungsansätze zu hinterfragen, sie auf ihre Wirksamkeit und Effizienz zu überprüfen und zu einer grundsätzlichen Richtungsveränderung zu beeinflussen. Dabei findet der in diesen beiden Bereichen vorhandene Grundsatz: ***„Kein Kind, kein Jugendlicher darf verloren gehen“*** seinen Wiederhall im Leitmotiv des Hildener Bildungsnetzwerkes. Allerdings verändern sich zunehmend die Blickwinkel auf die Fragen von Bildung und Teilhabe. War in der Vergangenheit der Anspruch alle mitzunehmen die bestimmende Handlungsmaxime, wird perspektivisch eine andere Fragestellung immer drängender:

Kann es sich eine moderne Gesellschaft, gekennzeichnet durch höchste technologische Effizienz, aber auch demografischen Wandel, noch leisten Menschen zurückzulassen?

Was im ersten Augenblick wie Wortklauberei anmutet, macht bei genauer Betrachtung den Paradigmenwechsel deutlich. Investitionen in Bildung und Teilhabe sind nicht länger freiwillige Hilfeleistungen für Randgruppen , sie sind eine Versicherung für eine langfristige und prosperierende Existenz auch unserer Kommune.

IN DIESEM BERICHT

Eine entscheidende Schnittstelle 2
Das Familien - und Bildungsbüro 3
Der Hildener Bildungsfonds 4
Elternarbeit - ohne geht’s nicht .. 6
Pro.Te.Kt Ein Projekt dockt an ... 6
Besondere Begabungen 7
Wenn Klarheit notwendig ist 8
Jugendhilfe und Schule 9

WEITERE THEMEN IN DIESEM BERICHT

- Ergebnisse 2011 kompakt
- Ein Fallbeispiel des Scheiterns
- Inklusion
- Sozialraumteams in Hilden
- Extraschichten

STICHWORT SOZIALRAUMTEAMS

Sozialraumteams sind multiprofessionelle Arbeitsgruppen, die sich mit den Lebenssituationen von Menschen in ihren Wohnquartieren befassen. Sie dienen der Information und dem Austausch der handelnden Praktiker in fünf festgelegten Räumen. Dies sind in Hilden zur Zeit die Sozialräume Elbsee, Süd, Nord, Mitte und Ost.

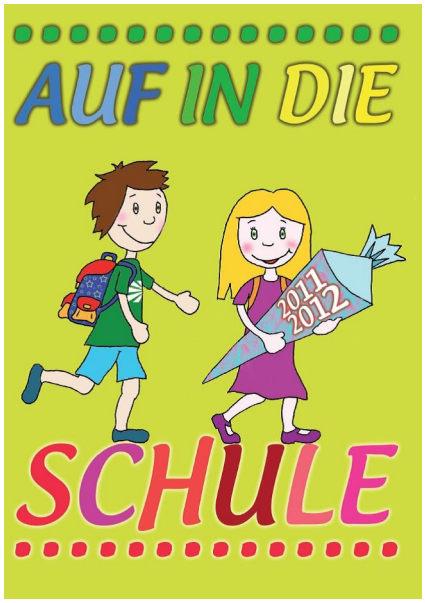
In den Teams treffen sich die jeweiligen Vertreter der Grundschulen, der Kindertageseinrichtungen, der sozialen Dienste, der Psychologischen Beratungsstelle und ausgewählter Träger. Die Teams werden subsidiär von Stadtteilakteuren organisiert. Da wo ein Kümmerer fehlt, wird die Organisation vom Bildungskoordinator übernommen.

Sozialraumteams sind Orte der Gestaltung des Überganges zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule.

Sie finden in der Regel zweimal jährlich pro Stadtteil statt.

Eine Schnittstelle die entscheidet - Der Übergang zwischen Kita und Schule

Das Jahr 2010 markierte für die Aktivitäten des **Bildungsnetzwerk Hilden** einen Meilenstein. Erstmals gelang es, eine grundlegende Vereinbarung mit allen Grundschulen und Kindertageseinrichtungen über ein abgestimmtes Übergangsverfahren zu treffen. Schon beim formellen Abschluss



dieser Vereinbarung wurde sehr deutlich artikuliert, dass ein solches Verfahren auf kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung angelegt sein muss.

Das Jahr 2011 stand folglich im Fokus dieser Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit. Die erste Runde im Übergang von Kita zur Grundschule musste ausgewertet werden und bereitete die zweite Runde für das Schuljahr 2011/12 gleichzeitig vor. Dabei wurde deutlich, dass bei überwiegend großer Zustimmung zum Verfahren „Auf in die Schule“, auch einige Elemente Veränderungsbedarf haben. Dazu zählten eine bessere Kommunikation der Hintergründe und Arbeitsweise zu den Fach– und Lehrkräften in den Kitagruppen und Klassen. Eine ausführlichere Information der Elternschaft über das Verfahren, eine Erweiterung der Kriterien um den mathematischen Bereich, sowie einige praktische Aspekte.

All diese systematisch gesammelten Kritikpunkte wurden durch die interne Arbeitsgruppe „Auf in die Schule“ aufgegriffen und umgesetzt. So gab es für die 3. Runde umfängliche Erläuterungen und „Gebrauchsanweisungen“ für Klassenlehrer/innen, Gruppenerzieher/innen und Eltern. Es wurde dargestellt, dass „Auf in die Schule“ kein Zeugnis ist, sondern ein systematisches Angebot zum Gespräch zwischen Erziehern, Lehrern und Eltern. Ziel ist es keine Zeit zu verlieren zur Förderung der Kinder an der Schnittstelle zwischen zwei Bildungsinstanzen.

Dabei beschreibt und ergänzt die Bildungsvereinbarung entwickelte und vielen Bereichen auch gelebte Kooperation der vergangenen Jahre. Sie sichert Standards und hilft mit, Informationsverluste auch da zu vermeiden, wo Übergänge auch über alte Schulgrenzbezirke hinweg erfolgen. Dies im übrigen nicht nur für Kinder mit defizitären Förderbedarfen, sondern auch für solche mit besonderen Begabungen.

Auf diesem Weg ist das Bildungsnetzwerk auch in 2011 ein gutes Stück vorangekommen. Entwicklungen auf Landes- und Kreisebene in diese Richtungen bestätigen den eingeschlagenen Weg.

Erneut wird aber auch nach Abschluss der 2. Runde klar, dass der Erfolg dieses Projektes nur durch anhaltende, kontinuierliche und auf Entwicklung ausgelegte Arbeit zu erreichen ist.

„Es wurde dargestellt, dass „Auf in die Schule“ kein Zeugnis ist , sondern ein systematisches Angebot zum Gespräch zwischen Erziehern, Lehrern und Eltern.“

Ein Familien– und Bildungsbüro startet

Vier Botschaften hinterließ der im Jahr 2010 beauftragte Familienbericht der Stadt Hilden:

1. Es gibt in der strukturell wohlhabenden Stadt Hilden Familien (ca. jede Fünfte), die arm oder armutsnah leben müssen !
2. Die Angebotsstruktur für junge Familien in Hilden ist reichhaltig. Sie hat nur wenige Lücken !
3. Der Transport von Informationen über die Angebotsstrukturen ist zu optimieren, die wenigen Lücken sind zu schließen !
4. Verbindet die bestehenden Netzwerke für Bildung und Familienförderung zu einem „Netzwerkknoten"!

Die vierte Botschaft war diejenige, die mit der Einrichtung des Familien– und Bildungsbüros Stellwerk umgesetzt wurde, das zukünftig die Arbeit an den Inhalten der Botschaften 1 –3 koordinieren soll.

Am 01. Juni 2011 öffnete das Stellwerk im Bürgerhaus der Stadt Hilden seine Pforten. Der Netzwerkknoten Stellwerk soll: Familien informieren, Themen verbinden, Bedarfe ermitteln, Lücken identifizieren, Inhalte transportieren. Ein anspruchsvolles Portfolio, das von der Verabschiedung des Familienberichtes im Herbst 2010 bis zur Eröffnung in rekordverdächtiger Zeit umgesetzt werden konnte. Dabei waren zahlreiche personaltechnische, räumliche und organisatorische Hürden zu überwinden.

Durch Umsetzungen und ohne zusätzliches Personal wurde ein schlagkräftiges Stellwerkteam bestehend aus 4 Fachkräften mit 3,5 Stellenanteilen gebildet, dass bürgerfreundliche 23 Stunden Öffnungszeiten vorhält. Diese Öffnungszeiten werden konzeptionell ergänzt von Sonderveranstaltungen wie z.B. die Extraschichten oder die Teilnahme an Brauchtums oder Bürgerfesten. All dies dient der Bekanntmachung des Angebotsspektrums des Stellwerkes.

In Ergänzung dieses Angebotes wurden auch die Beratungen und Antragsbearbeitung des Bildungs– und Teilhabepaketes in die Angebotsstruktur des Stellwerkes integriert. Trotz der schwierigen und in der Startphase immer wieder veränderten Ausführungsbestimmungen stellt ein Serviceangebot für diese Leistungen eine wichtige inhaltliche Bereicherung der Angebotspalette für Familien dar.

Vom Start weg wurden die Angebote des Stellwerkes von der Hildener Bevölkerung angenommen. Dabei ist es Ziel dieses Projektes, aus der Kommunikation mit den Hildener Familien zu lernen und Art, Zusammensetzung und Form der Leistungen kontinuierlich auf die Bedarfe der Hildener Bürgerinnen und Bürger anzupassen.

Insofern sind auch in der Zukunft noch eine Reihe wichtiger Impulse aus dem Stellwerk zu erwarten.

ERGEBNISSE DES BILDUNGSNETZWERKES IM JAHR 2011 KOMPAKT

- Übergang Kita Grundschule Evaluation und 2. Runde
- Durchführung von 10 Sozialraumkonferenzen
- Fachtagung „Auf in die Schule" Clearingrunde im Übergang Schule Beruf - Evaluation und 2. Durchlauf
- Zwei Fachtagungen Inklusion in Kooperation mit GLL e.V.
- Durchführung von 2 Sitzungen des Bildungsbeirates
- Einbindung in die Arbeitsgruppe Inklusion im Rahmen des KSF
- Installation eines Partizipationsgremiums für Eltern im Bereich der Kindertageseinrichtungen
- Einrichtung einer Netzwerkgruppe Schulsozialarbeit
- Fortsetzung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule im Hildener Süden
- Erarbeitung eines Konzeptes für ein Familien und Bildungsbüro in Hilden
- Durchführung von sechs Extraschichten im Stellwerk
- Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes gegen Kinderarmut
- Bearbeitung des Bildungsfonds mit 12 Anträgen
- Durchführung von Veranstaltungen Islam Open Mind mit Hildener Schulen
- Durchführung einer Auftaktkonferenz Interkulturelle Bildung
- Interkulturelle Begegnungen in Kooperation mit dem Hand in Hand e.V. und dem DRK Familienbildungswerk
- Erarbeitung eines Konzeptes Besondere Begabungen und Start des Projektes im Hildener Süden
- Beteiligung am KGST-Bericht Kommunales Bildungsmanagement
- Referententätigkeiten für den Landschaftsverband Rheinland

Der Hildener Bildungsfonds

Mit Start des lokalen Hildener Bildungsnetzwerkes im Jahr 2010 wurde als eines der insgesamt 9 operativen Module ein finanzbasierter Bildungsfonds für Hildener Familien installiert.

Grund dafür war die Erkenntnis, dass der Zugang zur Bildung nicht zuletzt von materiellen Grundvoraussetzungen abhängig ist. Für viele Familien wird es zunehmend schwierig, ihren Kindern den Zugang zu kostenpflichtigen Bildungsangeboten zu ermöglichen. Das betrifft die Bereiche Jugendreisen, ebenso wie z.B. die Kosten für einen Sportverein, eine Grundausstattung mit

Schulmaterialien oder die Teilnahme an außerschulischen Bildungsangeboten. Dabei gibt es für die Hildener Familien prinzipiell ein weit gefächertes Paket an unterschiedlichen Unterstützungs- und Zuschussmöglichkeiten durch verschiedene Fördertöpfe, wie z.B. im Bereich der Reisen.

Dennoch bleiben auch bei der Wahrnehmung dieser Zuschussmöglichkeiten„ Finanzierungslücken“ bei den Familien. Immer wieder droht daher die Teilnahme z.B. an einer Reise zu scheitern, weil für die betreffende Familie 100 Euro an Eigenleistung nicht aufzubringen sind. Eine Teilnahme an sportlichen Aktivitäten im Fußballclub ist nicht möglich, weil kein Geld für Fußballschuhe da ist, oder zu Schulbeginn fehlen bestimmte Materialien und Ausstattungen, die für den Unterricht gefordert sind, im Familienbudget aber nicht zu realisieren sind. Ziel dieses Fonds war folglich, eine unbürokratische, rasche Hilfe für bedürftige Familien bei alltäglichen Unterstützungsbedarfen vorzuhalten. Hier erschien im Rahmen des Bildungsnetzwerkes ein niederschwelliges und schnelles Unterstützungssystem für eine kleine und unbürokratische Hilfe sinnvoll. Diese wurde mit dem Bildungsfonds realisiert.

Der Bildungsfonds wird im Amt für Jugend, Schule und Sport der Stadt Hilden verwaltet. Dabei war es Intention, ein möglichst unbürokratisches Verfahren zu entwickeln. Seit dem 28. April 2010 wurden bis zum heutigen Tage insgesamt 26 Einzelhilfen bewilligt. Dafür wurden 3880 Euro aufgewendet. Die Unterstützungen lagen zwischen 32 und 250 Euro. Der häufigste Antragsgrund waren finanzielle Unterstützungen für Ferienfreizeiten (10 mal).
Hier waren es in der Regel Teilnehmer der Reisen des JugendZeit e.V. Zwar werden diese Reisen auch durch städtische Mittel bezuschusst. Es verbleiben allerdings Restkosten bei den Familien, die diese eben in diesen Fällen nicht selber bewältigen können. Eine Teilnahme des jeweiligen Kindes, welche in jedem Fall die einzige inner- oder außerörtliche Ferienmaßnahme war, konnte hier nur durch die Mittel des Bildungsfonds realisiert werden. Die übrigen 16 bewilligten Anträge bezogen sich auf unterschiedlichste Bereiche, wie die Teilnahme an sportlichen oder musischen oder kulturellen Aktivitäten, Übernahme von Fahrtkosten oder Bücher. In jedem Einzelfall wurde im persönlichen Gespräch die formale und persönliche Notwendigkeit überprüft und der Antrag erst danach dem Entscheidungsgremium vorgestellt.

In insgesamt 10 Fällen folgte auf die Antragstellung auch keine finanzielle Unterstützung. In der Regel war dafür der Rückzug des Antrages durch den Antragsteller auf Grund der Erschließung anderweitiger Finanzierungsquellen der Grund. Seit dem 1. April 2011 stehen die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes in direkter „Konkurrenz“ zum Hildener Bildungsfonds. Die über das Bundesprogramm geförderten Leistungen sind in Teilbereichen ähnlich.

In der Praxis wird allerdings deutlich, dass es auch mit dem Bildungspaket einen weiteren Bedarf für Leistungen aus dem Hildener Bildungsfonds gibt. Immer wieder sprachen im Familien- und Bildungsbüro Stellwerk Hildener Bürgerinnen und Bürger vor, die keinen formalen Anspruch auf Leistungen des Bildungs- und Teilhabegesetzes haben, aber dennoch in einer finanziellen Notlage sind, die sie daran hindert, ihren Kindern entsprechende Unterstützung zu leisten. Klassisches Beispiel dafür sind Personen, die einer Gehaltspfändung unterliegen. Das monatliche Nettoeinkommen ist über dem Bewilligungssatz, auf Grund der Pfändungen ist die tatsächliche finanzielle Situation aber prekär.

Hier wird ersichtlich , dass die Leistungen des Hildener Bildungsfonds auch trotz der neuen Hilfsmöglichkeit weiter hilfreich sind. Die Antragsbewilligung dieser Leistungen ist auch nach dem 1.4.2011 konstant geblieben.

Mit dem heutigen Datum stehen noch 7.112 Euro für Leistungen zur Verfügung. Unter der Voraussetzung einer weiter kontinuierlichen Nachfrage sollten diese Gelder noch für eine Unterstützung in den kommenden 2-3 Jahren ausreichend sein. Bewusst wurde bislang auf eine „offensive“ Bewerbung dieser Hilfsmöglichkeiten verzichtet. Lediglich die mit der Thematik befassten Hilfsdienste wissen um den Bildungsfonds und setzen die Gelder gezielt, aber effizient ein.

In jedem Einzelfall wird deutlich, wie hilfreich und bereichernd die erteilten Hilfen sind. Stellvertretend dafür seien 2 Fälle benannt, in denen 2 Mädchen die Teilnahme an einem Ernährungsprogramm ermöglicht werden konnte. Sie hatten damit die Chance sich gegen die belastenden Folgen eines erheblichen Übergewichtes zu wappnen. Damit wurden ihnen nicht nur die akuten psychischen Belastungen gemildert, sie erhielten die Chance, sich auch langfristig vor den gesundheitlichen Gefahren eines manifestierten Übergewichtes zu schützen.

Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung wird als Querschnittaufgabe in der

Jugendhilfe wahrgenommen und hat in allen Wirkungskreisen und Tätigkeitsfeldern einen besonderen Stellenwert. Sie formuliert Antworten und Hilfestellungen für die vielfältigen Integrations- und Inklusionsfragen in Hilden. Oft geht es vor allem darum, einen vorurteilsfreien Dialog über kulturelle Werte und Interessen anzuregen.

Das lokale Bildungsnetzwerk Hilden war auch 2011 bestrebt, die vielfältigen interkulturellen Ansätze zu bündeln und auf der Basis vorhandener Erfahrungen und Konzepte, Möglichkeiten und Erfordernisse einer interkulturellen Bildung zu akzentuieren.
In den vergangenen Jahren wurden in der Bildungs- und Vereinsarbeit eine Fülle von Anregungen und Programmen konzipiert, entwickelt und ausgeführt:

Im Elementar- und Grundschulbereich und in der Zusammenarbeit mit den Eltern:

⇒ Lesekultur bei den Migrantenfamilien zu implementieren und unterstützen. So wurden Besuche der Stadtbücherei von den Kindern mit Migrationshintergrund und deren Eltern gestaltet
⇒ Elterninformationsabende zu den Themen „Mehrsprachigkeit“, „Sekundarschule“ „Übergänge“ etc.; pädagogisch und mehrsprachig begleitet in Kooperation mit dem Verein „Hand-in-Hand“ e.V.
⇒ Interkulturelle Abende für „Mütter“ und „Väter“ zum Thema „Internet: Nutzen und Gefahren“ und „Wichtigkeit des Kindergartenbesuch“; organisiert in Kooperation mit dem Familienzentrum „Traumquelle“
⇒ Individuelle Begleitung der Eltern mit Migrationshintergrund bei Konflikten und Missverständen
⇒ Stärkung ihrer Erziehungskompetenz durch einzelne Beratungen

In weiterführenden Schulen

Angst vor sozialer Konkurrenz und dem Verlust der eigenen kulturellen Identität, nationalistische, fundamentalistische Einstellungen und rassistische Vorurteile sind der Nährboden für offene und verdeckte Aggressionen und Ablehnungen. Deswegen hat das Bildungsnetzwerk an zwei Bildungseinrichtungen der Sekundarstufe I das Projekt „Islam_Open_Mind- LernTuMdenken“ angeboten. Die Reihe „OpenMind“ beleuchtet die interkulturellen Aspekte interessanter Themen und versucht einen neuen Blickwinkel auf alte Schlagworte wie Heimat, Berufsfindung und Kommunikation.
Die Aktion „Islam-Open-Mind“ ist als Impuls für die Integrationsarbeit der Schulen zu verstehen und aufzunehmen.

In der Zusammenarbeit mit den muslimischen Vereinen

Das Bildungsnetzwerk findet den Dialog vor Ort mit den muslimischen Vereinen als eine kommunale Verpflichtung, um den Ausbau von Vertrauen zu fördern. Die muslimischen Vereine sollten als Partner in der Bildungslandschaft der Stadt Hilden inkludiert werden. In dieser Hinsicht wurde in Kooperation mit dem Integrationsbüro ein „Runder Tisch“ unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters Horst Thiele gegründet. In ihm werden wichtige Fragestellungen zu Religion, Integration und dem Miteinander der Kulturen erläutert und diskutiert.

Bei der Interkulturellen Qualifizierung der Lehrkräfte

⇒ Ein Beratungssetting zur besseren Erreichbarkeit und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund aufzubauen
⇒ Strukturelle Hilfestellungen für Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag zu installieren
⇒ Eine mehrsprachige Multimedia-CD, die das Unterstützungssystem leicht verständlich darstellen soll
⇒ Mehrsprachige Broschüren und Faltblätter anzufertigen
⇒ Unterstützung des pädagogischen Alltags, um mehr Verständnis und Verständigung zu schaffen

„Angst vor sozialer Konkurrenz und dem Verlust der eigenen kulturellen Identität, nationalistische, fundamentalistische Einstellungen und rassistische Vorurteile sind der Nährboden für offene und verdeckte Aggressionen und Ablehnungen“

EXTRASCHICHTEN

Extraschichten sind Angebote des Familien– und Bildungsbüros Stellwerk. Einmal pro Monat – meist am Donnerstag Abend — wird in der Extraschicht ein spezielles Thema durch eine Expertin/eine Expertin vorgestellt. Dabei reichen die Inhalte von Informationen zu Trennung und Scheidung, über Ernährungstipps bis zum gemeinsamen Stricken in der Extraschicht kreativ.

Ziel ist es, mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen , das Stellwerk zu präsentieren und die Wünsche, Ideen und Anregungen der Hildener Familien aufzunehmen. Dabei sind Extraschichten bewusst nicht auf Massenbesuch ausgelegt. Die beste Zielerreichung ist gewährleistet, wenn Fachkräfte, Experten und Besucher in einen intensiven, aber zwanglosen Austausch miteinander eintreten.

Extraschichten sind kostenfrei.

Bitte informieren sie sich über www.bildung-hilden.de, die lokale Presse oder Plakate und Flyer.

Elternarbeit - Nur zusammen geht's voran !

Der Jugendamtselternbeirat Hilden (JAEB) hat sich mit dem neuen KiBiz konstituiert. Bereits der Vorläufer des Beirats – der Stadtelternrat hatte einen Sitz im Bildungsbeirat und leistete wertvolle Pionierarbeit.

Engagierte und kompetente Eltern gibt es immer in den Kitas. Mit dem neuen Gremium zeigt sich, dass Eltern in der Lage sind, Themen aufzubereiten und in die richtige Richtung zu kanalisieren. Elternbeiträge und Verpflegungsentgelt, U3- oder Ü3-Betreuung, Übergang in die Schule oder Ferienbetreuung – alles, was für die Kinder und damit auch für die Eltern wichtig ist – der JAEB nimmt sich aller Themen an und kommuniziert mit allen – Eltern, Kitas und dem Jugendamt.
Derzeit planen wir eine Ferienaktion für Kinder von 4-6 Jahren. Dieses Projekt basiert auf dem Umfrageergebnis eines Elternfragebogens, in dem die Eltern angaben, dass ein Bedarf an mehr Angeboten im Bereich Bewegung, Umwelt und Natur vorhanden sein sollte. Wir haben außerdem eine Stellungnahme zum BSL-Gutachten gefertigt. Ohne die Beteiligung der vielen Eltern und ihrem Know-how wäre das nicht möglich gewesen.

Die Gesellschaft hat erkannt, wie wichtig Kinder für unsere Gesellschaft sind. Eine bloße Verwaltung unserer Kinder wird nicht zielführend sein. Aus diesem Grund wird die Bedeutung der Elternarbeit immer größer. Ohne Stadtelternschaft ist dies kaum zu bewerkstelligen. Der JAEB spricht mit den Entscheidungsträgern und hat demnächst eine beratende Stimme im Jugendhilfeausschuss. Wir Eltern werden gehört, damit Entscheidungen, welche unsere Kinder betreffen, auch von uns mitgetragen werden.

Bodo Vatterott (Vorsitzender des JAEB Hilden)
.

Pro.Te.Kt— Ein Projekt dockt an !

Mit der Teilnahme am Förderprogramm des LVR – Landesjugendamt Rheinland
„Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ seit August 2011 flicht Hilden das Thema ‚Kinderarmut‘ unter dem Namen ‚Pro-Te-Kt‘ in das bestehende Bildungsnetzwerk ein

Pro-Te-Kt ✔
Pro-Teilhabe-Konzept Hilden – Aktiv gegen Kinderarmut

Die Investition in die Bekämpfung der Armut junger Menschen dient der Prävention und beugt Exklusion und späterer Armut im Erwachsenenleben vor.

Ziel des Teilhabekonzeptes ist es, die Abwärtsbewegung aus Armut in der Kindheit zum Unterstützungsbedarf im Erwachsenenalter aufzufangen und schon Kindern eine gerechte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen!

Pro-Te-Kt ist ein nahtloser Betreuungsring, der von der frühesten Kindheit bis zum Berufseinstieg junger Menschen eine lückenlose Betreuung zur Sicherung von Teilhabe anbietet. Die angewandten Strategien sind je nach Bedarf eltern-, kind, oder sozialraumorientiert. Übergeordnetes Ziel der Armutsprävention in Hilden muss es sein, den Zugang zu den Hilfeleistungen des Betreuungsringes zu vereinfachen und Barrieren abzubauen. In diesem Kontext spielen vor allem die Transparenz und die Information über die Angebote eine große Rolle.

Im Hinblick auf den Erfolg früher Hilfen und der nachweislich positiven Effekte von guter Bildung und Schulabschlüssen ist es erklärtes Ziel in Hilden, allen jungen Menschen und Familien die Hilfen des Betreuungsringes zukommen zu lassen.

Um Kinderarmut professionell begegnen zu können, ergeben sich zur sicheren Begleitung von Kindern aus benachteiligten Herkunftsmilieus in den unterschiedlichen Institutionen Konsequenzen für die Sensibilisierung des Sehens von Kinderarmut und damit der Vermittlung von Kenntnissen über gesellschaftliche Strukturveränderungen, die in fehlender Teilhabemöglichkeit münden können.

Nur unter Mithilfe aller relevanten Hildener Akteure wie federführend das Amt für Jugend, Schule und Sport, Familienzentren, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Freie Träger kann Teilhabe für Kinder verbindlich und aufeinander abgestimmt werden.

Hier geht es nicht um die Einrichtung neuer Dienste, sondern um die verstärkte, passgenaue Ausrichtung von Präventions- und Hilfsangeboten und um die strukturelle Abstimmung der Angebote durch gesteuerte Vernetzung, um von Armut bedrohte Kinder und ihre Familien in Hilden in ihren speziellen Lebens- und Problemlagen früh zu erreichen.

Zur Sicherung des nachhaltigen Bewusstseins arbeitet die Koordinationsstelle ‚Pro-Teilhabe‘ als verbindlicher, qualifizierter und kontinuierlicher Ansprechpartner und weiterentwickelnder Vernetzer in enger Zusammenarbeit mit Bildungskoordination und Jugendhilfeplanung, denn…

…ein guter Start für Kinder auf der Grundlage umfassender Betreuungs- und Förderangebote sowie eine integrale Teilhabe- und Netzwerkarbeit kann die Lage der von Armut bedrohten Kinder in Hilden nachhaltig

„Der Weg, auf dem sich die Schwachen stärken ist der Gleiche wie der, auf dem sich die Starken vervollkommnen“ ** Maria Montessori*

Konzept Besondere Begabungen

Herausragende Begabungen sind keine wirklich seltenen Phänomene. Aufgrund der statistischen Verteilung von Intelligenz und ihren Teildimensionen kann fast jedes 6. Kind als mindestens überdurchschnittlich begabt (IQ über 115) identifiziert werden.

Richtet man den Blick auf einzelne Fähigkeitsbereiche, dürfte der Anteil besonderer Begabungen insgesamt noch höher liegen. Gleichzeitig werden üblicherweise mehr als die Hälfte solcher Begabungen bei fehlender Sensibilisierung der pädagogischen Begleiter des Kindes (Lehrer, Lehrerinnen, Erzieher, Erzieherinnen etc.) verkannt oder übersehen.

Dieser Entwicklung möchte das Hildener Konzept zur Förderung von besonderen Begabungen entgegenwirken. Es zielt daher auf eine systematische Veränderung des Umgangs mit besonderen Begabungen und nimmt dabei zunächst den ersten institutionellen Bildungsübergang ins Visier. Es ist der Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Schule.

Im Jahr 2011 wurden erste Bausteine auf diesem Weg vereinbart. Tandems in der Kooperation zwischen Kita und Grundschule wurden im Hildener Süden mit der Wilhelm Busch Grundschule und dem Familienzentrum Friedenskirche gebildet oder wie in der Stadtmitte mit der GGS Schulstraße und dem Familienzentrum Arche fest vereinbart. Für weitere Stadtteile Hildens sind Tandems im kommenden Jahr geplant.

Diese Tandems begeben sich einrichtungsübergreifend auf einen gemeinsamen Weg des Erkennens., des Informierens und Handeln bei besonderen Begabungen Das Ziel ist es, zukünftig ein flächendeckenden Begabungsfördernetz über Hilden auszulegen. Der eingeschlagene Weg ist auf einen nachhaltigen Aufbau von tragfähigen Strukturen angelegt. Das benötigt gerade am Anfang Zeit, wird aber perspektivisch mit einer grundlegenden Optimierung der Förderung belohnt. Überdies ist ein solches Vorgehen auch passgenau zu den Modulentwicklungen des Überganges zwischen Kita und Grundschule „Auf in die Schule“. Auch betroffene Eltern sind in die Entwicklung dieser Strukturen einbezogen.

Verbunden wird dieses praktische Vorgehen durch ein übergreifendes Konzept, welches vom Jugendhilfeausschuss im Jahr 2011 einstimmig beschlossen worden ist. Neben der konzeptionellen Verankerung des Vorgehens stellt dieses Konzept auch finanzielle Mittel zur Verfügung , welche für Qualifizierung, Materialbeschaffung, Projektanschub und Dokumentation benötigt werden.

Insgesamt konnten im Jahr 2011 entscheidende Weichenstellungen auf dem Weg zu einer systematischen und nachhaltigen Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen vorgenommen werden.

Netzwerk gegen Kinderarmut gestartet

LVR unterstützt rheinische Städte und Kreise beim Auf- und Ausbau kommunaler Netzwerke / Bereits elf Kommunen profitieren von Förderprogramm / Drei Millionen Euro Gesamtvolumen des Projektes

Köln. 13 September 2011. Rund 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen in NRW sind von Armut bedroht. Armut grenzt aus und gefährdet Teilhabe- und Bildungschancen. Zur Bekämpfung der Folgen von Kinderarmut erhalten bereits jetzt elf rheinische Kommunen vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) über einen Zeitraum von drei Jahren jeweils Fördermittel bis zu 64.000 Euro aus externen Stiftungsgeldern. Mit seinem Programm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut" unterstützt der LVR mit seiner 2009 eingerichteten Koordinationsstelle Kinderarmut die Jugendämter im Rheinland beim Auf- und Ausbau kommunaler Netzwerke. In den nächsten Jahren werden schrittweise insgesamt 40 Jugendämter an dem Programm beteiligt. sind hierbei die örtlichen Jugendämter. Mit ihnen werden wir im Rahmen unseres Programmes Strukturen schaffen, die dies ermöglichen."

www.kinderarmut.lvr.de

Ein Fallbeispiel des drohenden Scheiterns

(selbstverständlich anonymisiert)

Der 17- jährige Kevin besucht eine Hildener Schule in der 9. Klasse. Er ist der einzige Sohn einer alleinerziehenden Mutter. Ein Kontakt zum Vater besteht nicht mehr.

Die Klassenlehrerin schätzt Kevin als äußerst leistungsschwach ein. Er hat bereits die 9. Klasse wiederholt und droht erneut zu scheitern, was ein Ende der Schullaufbahn ohne Abschluss bedeuten würde.

Kevins Arbeitsverhalten und Motivation sind sehr schwach ausgeprägt. Er spielt gerne und ausgiebig elektronische Spiele und bleibt (deswegen) auch häufiger der Schule fern. Er verschläft immer wieder den Unterricht. Das Verhalten wird von Kevins Mutter nicht problematisiert. Die Lehrerin hegt den Verdacht , dass die Mutter unter einer psychischen Störung leidet. Darüber ist mit der Mutter aber nicht zu sprechen.

Allerdings ist Kevin bisher weder strafrechtlich in Erscheinung getreten, noch hat er Schulden oder erkennbare Drogenprobleme.

Kevins Wunsch ist es, nach der Schule zum Berufskolleg zu wechseln. Er sagt: „Wenn ich mich anstrenge, schaffe ich die Fachoberschulreife."

Dieser Wunsch ist aus Sicht der Lehrerin völlig realitätsfern. Ein einjähriger Bildungsgang am Berufskolleg zur Erlangung eines Schulabschlusses wäre passend. Das wird von Kevin als „nicht angemessen" zurückgewiesen .

Die Beratungspotentiale der Schule sind ausgeschöpft und die Zeit bis zum Schulende

Clearing - Wenn Klarheit notwendig ist !

Wenn die Schulzeit endet, wird Bilanz gezogen über den Erfolg oder Misserfolg der schulischen Laufbahn. Dieser misst sich in der öffentlichen Wahrnehmung nicht zuletzt daran, ob es dem Schüler/der Schülerin gelingt, in eine gesellschaftlich anerkannte Ausbildung oder ein Studium zu wechseln. Führten in der Schule noch „viele Wege nach Rom", so verengen sich an dieser Stelle der Bildungsbiografie die Kriterien im Wesentlichen auf diese beiden Möglichkeiten.

Mindestvoraussetzung für ein Bestehen dieser Hürde ist ein schulischer Abschluss. Um dies sicherzustellen, hält Hilden eine Reihe unterstützender Maßnahmen vor.

Schulberufskoordinatoren begleiten die Schüler spätestens ab Klasse 8. in den weiterführenden Schulen Das Projekt **S**chule **A**usbildung **B**eruf der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden gestaltet in eben dieser Phase ein aktives Übergangsmanagement. Eine Jugendberatung steht zur Verfügung. Die Bundesagentur für Arbeit bietet frühzeitige Angebote zur Berufsfindung. Auch Schulsozialarbeiter sind an den Schülerinnen und Schülern „dran". All diese Maßnahmen bereiten die jungen Hildener Bürger umfänglich auf diesen entscheidenden Lebensabschnitt vor. Dennoch stehen auch diese Experten Jahr für Jahr vor - glücklicherweise nur wenigen Fällen - bei denen dieser Übergang zu scheitern droht.

Getreu des Leitbildes des Bildungsnetzwerkes: Kein Kind - kein Jugendlicher darf verloren gehen ! stellt sich das Netzwerk auch dieser Problematik.

Mit einer sogenannten Clearingrunde wird der Versuch unternommen, den Gründen für das Scheitern dieser Einzelfälle auf die Spur zu kommen und ein Scheitern - in letzter Sekunde - zu verhindern. Dabei geht es in gleicherweise um die Lösung des individuellen Problems, wie auch um das systematische Erkennen der Wirkungen und Arbeitsansätze des Hilfesystems und dessen Optimierung. Im Jahr 2011 ging die Clearingrunde in ihren 2. Durchgang. Auch in diesem Jahr wurden anonymisierte Einzelfälle kollegial beraten und lösungsorientiert auf den Weg gebracht.

Das hilft im Einzelfall, ist aber keineswegs die systematische Lösung des Problems. Diese liegt — und das ist auch ein Ergebnis der Clearingrunde— in 2 strukturellen Problemkreisen begründet:

1. Erziehungsdefizite bei einer zunehmenden Zahl von Eltern, denen es nicht gelingt, ihre Kinder bei der Entwicklung einer Lebensperspektive zu unterstützen.; oft gekoppelt mit psychischen Risikofaktoren auf beiden Seiten.
2. Eine völlig unzureichende Selbstwahrnehmung einer steigenden Zahl von Jugendlichen.

Diese Problemkreise führen in der Konsequenz häufig zu Phänomenen der Schulverweigerung oder des Schulabsentismus, die weniger Ursache denn Symptom für ein sich anbahnendes Scheitern sind. In jedem Fall bleibt die Erkenntnis, dass der Prozess des Scheiterns erheblich früher als mit Beginn der 8. Klasse zu erkennen und nur da erfolgreich zu bekämpfen ist.

Schulsozialarbeit in Hilden

Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe, das mit der Schule in formalisierter und institutionalisierter Form kooperiert. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und oder sozialen Problemen zu fördern.*

In Hilden hat sich das Feld der Schulsozialarbeit im Jahr 2011 deutlich intensiviert. Die Kollegien aller städtischen, weiterführenden Schulen werden mittlerweile von Schulsozialarbeitern beraten und unterstützt. Dazu kommen Schulsozialarbeiter an 2 Grundschulen, den KSF-Schulen und der Gesamtschule in Langenfeld und der Berufsschule.

Ein Problemfeld besteht in den unterschiedlichen Zuständigkeiten für diese Fachkräfte, die auf kommunaler, unterer und oberer Bezirksebene liegen. Das **Bildungsnetzwerk Hilden** hat im Jahr 2011 damit begonnen, eine zentrale Kommunikationsplattform für die Schulsozialarbeit in Hilden zu organisieren. Das Ziel dieser Plattform ist mittelfristig die Erarbeitung von tragfähigen Standards, die Aufgaben und Zuständigkeiten , aber auch Abgrenzungen dieses Arbeitsfeldes zum schulischen System definiert.

Auch für Schulsozialarbeit gilt, was für alle anderen sozialen Arbeitsbereiche zur Selbstverständlichkeit geworden ist: Vernetzung fördert die Qualität der Arbeit, bündelt Ressourcen und spart Aufwand.

Allerdings: Vernetzung muss organisiert werden!

*Drilling : Schulsozialarbeit Antworten auf veränderte Lebenswelten Bern 2001

Inklusion - Betrifft uns alle !

Letztlich geht es um die Frage, wie wir unter dem Eindruck sich immer schneller wandelnder, gesellschaftlicher Rahmenbedingungen miteinander umgehen. Begreifen wir individuelle Besonderheiten als gewinnbringenden Bestandteil unserer Gemeinschaft oder wollen wir diese außerhalb unserer Regelsysteme fördern, aber damit auch isolieren. Das gilt selbstverständlich in gleichem Maße für vermeintliche Defizite, wie auch für besondere Begabungen.

Politisch sind die Entscheidungen zur Umsetzung der Inklusion längst getroffen. Dies dokumentiert sich in Bundes- und Landesinklusionsplänen, die bereits verabschiedet sind oder kurz vor der Verabschiedung stehen. Auf kommunaler Ebene sahen wir uns in 2011 mit den sich daraus ergebenden Umsetzungsnotwendigkeiten vor Ort konfrontiert. Dies in einer Situation, in der unsere Schulen , aber auch die Kommune als Schulträger, sowohl vor besonderen Herausforderungen, wie auch vor perspektivischen Unsicherheiten stehen.

Vor diesem Hintergrund hatte sich die Stadt Hilden dazu entschlossen, am 19. und 24. November 2011 einen deutlichen, lokalen Impuls zu einer konstruktiven Debatte über die Fragen der Inklusion zu setzen. Unterstützt wurde sie dabei von den Eltern des GLL Hilden e.V.
Dabei war es gelungen, mit Herrn Prof. Wocken und anderen eine Reihe hochkarätiger Experten und Praktiker für diese Veranstaltung nach Hilden zu holen. Die Veranstaltung bot eine Plattform, sich mit Expertise auszustatten und die Fragen von Chancen und Risiken des inklusiven Prozesses zu diskutieren.

*„Das **Bildungsnetzwerk Hilden** übernahm auch im Jahr 2011 eine aktive Rolle in der Gestaltung dieser Kooperationen.“*

Jugendhilfe und Schule
Eine lange Geschichte mit neuer Perspektive

Die Verbindung zwischen den pädagogischen Bereichen Jugendhilfe und Schule hat auch in Hilden eine lange Geschichte mit Höhen und Tiefen. Antrieb für eine gelingende Kooperation auf Augenhöhe ist dabei immer wieder die Erkenntnis, letzten Endes mit den gleichen Kindern, Jugendlichen und Familien zu arbeiten. Im Sinne dieser Zielgruppen ist ein vernetztes Handeln unerlässlich.

Das **Bildungsnetzwerk Hilden** übernahm auch im Jahr 2011 eine aktive Rolle in der Gestaltung dieser Kooperationen. Dabei stand im Mittelpunkt des Konzeptes die Schaffung von Gelegenheiten zum gemeinsamen Handeln und zum Kennenlernen des jeweils anderen.

Konkrete Projekte wie die Kooperation der Grundschule Wilhelm Busch und des Jugendzentrums am Weidenweg im Rahmen der Bildungspartnerschaft Süd oder die Übernahme des gebundenen Ganztages durch die Jugendförderung an der Wilhelm Fabry Realschule sind dabei die Basis einer gemeinschaftlichen Entwicklung. Hier ist es selbstverständlich von größter Bedeutung, unter Beibehaltung der jeweiligen pädagogischen Ansätze, zusammen an der Erziehung der anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu arbeiten. Quasi zwangsläufig nebenbei entwickeln sich dabei aber auch neue Strukturen des miteinander Kommunizierens, die in der Lage sind alte Gräben zwischen den pädagogischen Systemen zu überwinden. Zu diesem eingeschlagenen Weg der Kooperation kann und wird es angesichts der erkennbaren Herausforderungen allerdings auch keine Alternative geben.

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger

Bildung ist „landauf, landab“ in aller Munde. Da ist es für eine zukunftsorientierte und familienfreundliche Stadt wie die unsere, von zentraler Bedeutung hier klare und nachhaltige Position zu beziehen. Diese Positionsbestimmung ist dem Hildener Bildungsnetzwerk in den vergangenen Jahren gelungen und sie kommt schlussendlich im Ergebnis auch bei Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern an.
Jetzt gilt es, den vor 3 Jahren eingeschlagenen Kurs zu halten , um auch auf die zukünftig anstehenden, zahlreichen Herausforderungen kompetente, wirksame und bürgernahe Antworten zu finden.
Dem Bildungsnetzwerk Hilden spreche ich für diese Aufgabe mein vollstes Vertrauen aus.

Ihr Horst Thiele

Bildungskoordination im Familien- und Bildungsbüro Stellwerk

Mittelstr. 40
40721 Hilden
Telefon: 72-506
Fax: 72– 502
E-Mail: ulrich.brakemeier@hilden.de
www.hilden-bildung.de

Quo vadis Bildungsnetzwerk

Insgesamt war im Jahr 2011 deutlich die Präsenz des Hildener Bildungsnetzwerkes zu verspüren. Der Netzwerkansatz wird mehr und mehr zu einem Faktor, der von Akteuren, wie auch von Bürgerinnen und Bürgern als notwendig und bereichernd wahrgenommen und genutzt wird.
Auch die in Hilden verantwortlichen politischen Akteure begrüßen, über alle Fraktionsgrenzen hinweg, die Arbeit des Netzwerkes. Auf der fachlichen Ebene von Expertinnen und Experten im Thema Bildung werden die in Hilden gesammelten Erfahrungen abgerufen und für die eigene Arbeit genutzt. Sei es der Landschaftsverband Rheinland, die KGST oder zahlreiche benachbarte Gemeinden in direkter Ansprache, all diese Instanzen nutzen und schätzen den Erfahrungstransfer, wobei ein solcher Austausch auch immer wieder befruchtende Elemente in die Kommune zurück liefern.
Für die kommenden Jahre werfen wie oben bereits ausgeführt die Themen Kinderarmut und Inklusion ihre breiten Schlagschatten voraus.
Die Bekämpfung der Konsequenzen von Kinderarmut ist dabei der Gradmesser, an dem sich eine soziale Gemeinschaft messen lassen wird. Der Familienbericht dokumentierte für Hilden hier, trotz der bereits guten Rahmenbedingungen weiteren Handlungsbedarf. Bildung und Armut sind an dieser Stelle zwei unlösbar miteinander verwobene Themenbereiche. Ziel muss es sein, Chancengerechtigkeit herzustellen und allen Hildener Familien die Möglichkeit zu gerechter (Bildungs)Teilhabe zu eröffnen. Nur so sind langfristig die Armutsspiralen zu durchbrechen.
Gleichzeitig ist eine überzeugende Antwort auf diese Fragestellungen aber auch verbunden mit der demografischen Perspektive der Stadt. Gelingt es Hilden als innovative und zukunftsorientierte, gleichermaßen aber auch als gerechte und soziale Stadt zu positionieren braucht den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt vor den Auswirkungen des demografischen Wandels nicht bang zu sein.
Die Inklusion ist der Motor zur nachhaltigen Veränderung der kommunalen Bildungslandschaften. Scheinbar zementierte Zuständigkeiten und Struktursäulen können sich unter dem Einfluss eines Umbaus der Schul- und Bildungssysteme auflösen. Man darf und kann nicht verschweigen, dass die Entwicklungen (sehr) langfristige sein werden. Aber die Weichen für die Entwicklungen werden gerade in einer Kommune zu Beginn des Prozesses gestellt. Was erst einmal auf der falschen Schiene läuft, wird möglicherweise niemals das gewünschte Ziel erreichen. Auch hier ist strukturierte Steuerung unerlässlich und die Dividende für ein in die Zukunft zu erreichendes Ergebnis wird üppig ausfallen, wenn die Kommune von Anfang an ihre Karten im Spiel hat. Um all dies zu realisieren, braucht man zukünftig den Steuerungsmotor noch notwendiger als in den ersten 4 Jahren des Bildungsnetzwerkes.

Um im Bild zu bleiben:
Das Bildungsnetzwerk hat die ersten Fahrpläne erarbeitet und begonnen die Passagiere zu transportieren. Die Fahrgäste erkennen, dass Qualität und Preis stimmig sind und steigen zunehmend auf das attraktive Angebot um. Zahlreiche Strecken und Gebiete werden aber nach wie vor noch nicht erreicht, obwohl auch hier viele Passagiere auf Anschluss warten. Das Netz der öffentlichen Bildungsversorgung wird und muss folglich wachsen. Ein neuer, erweiterter Streckenplan wird notwendig. Dieser muss ausgewogen, zukunftssicher aber vor allem gerecht sein. Dafür bedarf es eben der zielgerichteten, koordinierenden Instanz, die in der Lage ist, die divergierenden Interessen der Akteure auszugleichen und miteinander zu verbinden.

Für die interne Steuerungsgruppe

Reinhard Gatzke	***Beigeordneter***
Noosha Aubel	***Amtsleiterin***
Stefanie Walder	***Jugendhilfeplanerin***
Ulrich Brakemeier	***Bildungskoordinator***

Stellwerk Hilden Büro für Familie und Bildung

Netzwerk Bildung

Hilden